

Eher zufällig landet MF-Autor Uwe Krauß in den Marken, einer Ecke Italiens, in der es sich trefflich Motorrad fahren lässt. Solange man Küste und Kleinstaaten meidet.

Eher zufällig landet MF-Autor Uwe Krauß in den Marken, einer Ecke Italiens, in der es sich trefflich Motorrad fahren lässt. Solange man Küste und Kleinstaaten meidet.

Italien ist meine Rettung. Die bestimmt sehenswerte Altstadt

Aber der Reihe nach: Peticara liegt auf einem dieser Höhenzüge, die sich von den Apenninen, quasi dem Rückrat Ita-

www.diemarken.com:
eine gut aufbereitete Internet-Seite;
www.enit-italia.de



Die Gassen von San Leo sind eng und steil (l.). Die typische Hügellandschaft der Marken ist in der Nähe von San Marino besonders markant (g. l.).



Schon der
Anblick muss
San Leos Feinde
in die Flucht
geschlagen
haben.

liens, Richtung Adria ziehen. Und wie in dieser Gegend oft gesehen, balanciert eine Straße hier oben entlang, mit entsprechenden Aussichten zu beiden Seiten inklusive. Sie führt am pittoresk ins Tal gekuschelten Sant'Agata vorbei, durch das Geisterdorf Petrella Guidi hoch zum Monte Fumaiolo. Der dicht bewaldete Berg wäre einer von vielen in dieser Gegend, würde an seinen Hängen nicht die Quelle des Tiber sprudeln. 405 Kilometer müsste ich

ihm folgen, um bei Rom das Mittelmeer zu erreichen. Der Tiber ist nicht irgendein Fluss. Der nach Etsch und Po drittlängste des Landes ist eine Institution. Mussolini ließ einst die Provinzgrenze verlegen, um die Quelle aus der Toskana auf das Territorium der Emilia-Romagna zu zerren, nur weil er in dieser Provinz geboren war. Dementsprechend spart auch die Marmor-Inschrift an der Quelle nicht mit Pathos: »Hier entspringt der Tiber, heiliger Ursprung Roms.«

Während der folgenden Kilometer entlang der Alpe della Luna könnte der Rausch des Adrenalins ebenso leicht zu sprachlichen Übertreibungen führen. Brutal, geil, süchtig machend. Ja, so wären Topografie, Kurvenkombinationen und Streckenführung der Bergpassage ganz gut beschrieben. Hier wird wahrscheinlich auch der nüchternste und wohlgefestigste Charakter zum Rennfahrer. Bei entsprechendem Talent zu einem richtig guten. Speziell die SS 73, so heißt es, soll der Trainingsparcours des »Doktors« gewesen sein. Gleich um die Ecke ist er zu Hause. Ta-

vullia heißt das Mekka für alle Verehrer des Nationalhelden. Am Ortseingang ist unübersehbar seine Startnummer (46) auf den Asphalt gepinselt. Drinnen erzählen Plakate, Fanshop und alle möglichen Devotionalien davon, dass der Gehuldigte hier Heimspiel hat.

Kurven, Ausblicke, Grün kontra Beton, Grau, gelegentlich Rosa



In dieser Herberge in der Gola del Furlo hat schon Mussolini genächtigt.

Das Überholen hat er sicher im Rollerchaos von Pesaro geübt. Hier muss ich noch durch. Hier beginnen 25 Kilometer fahrenswerter Küstenstraße bis nach Gabicce Mare: Kurven, Ausblicke, Grün. Eine Oase. Denn für zig Kilometer küstenauf- oder -abwärts hat die Badekultur der Siebziger anderes hinterlassen: Geraden, Blicke auf Beton, Grau, gelegentlich Rosa. Drei Minuten landeinwärts sind die Bausünden verges-

LITERATUR/KARTE

Detailliert und nur auf die Marken zugeschnitten: **Sabine Becht: »Marken«**, Michael Müller Verlag, 4. Auflage, 2013, 16,90 Euro; **Marco Polo: Karte »Umbrien, Marken«**, Maßstab 1:200.000, 5. Auflage, 2014, 8,99 Euro.



Urbino einmal von oben sowie von unten an der Porta Valbona.



sen. Die Ortschaften werden ansehnlich, die hügeligen Ausläufer der Berge sind mit Weinreben dekoriert. Nach meinem missglückten Kulturversuch in San Marino werde ich dann doch noch fündig. Und wie! San Leo ist auf der Karte mit zwei Sternen versehen, das Höchste, was sie bei Marco Polo zu vergeben haben. Schon alleine der Anfahrt wegen die Hügel rauf und runter wären sie verdient. Was sich dann hoch oben auf einem Felssporn präsentiert, kann durchaus als der Prototyp einer uneinnehmbaren Festung gelten. Potenzielle Angreifer müssen bei diesem Anblick früher schon verzweifelt sein. Und heute? Da darf ich unerwarteterweise sogar mit dem Motorrad hinauf. Ein steiles, in den Fels gehauenes Sträßchen verschafft ungehinderten Zutritt. Für Stoßzeiten gibt es sogar eine Ampel, die aber heute ausgeschaltet ist – ein gutes Zeichen. Noch ein Glücksfall: Der Felsweg und das Eingangstor sind so eng, dass Buspiloten gar nicht auf die Idee kommen könnten, ihre Ladung hier hinaufzuchaufliegen. So kann einer der spektakulärsten Flecken der Marken den Massentourismus – wie die Angreifer früher – ganz gut abwehren.

Gestern habe ich die Stadt Urbino im Rennfieber links liegen lassen. Eine Sünde. Heute schleiche ich mich ob des Banausentums verschämt über Nebenstraßen von der anderen Seite an. Denn die Schöne in ihrem ockerfarbenen Gewand muss man aus der Nähe gesehen haben. Federico II. da Montefeltro, das bekannteste Mitglied der lange über diese Gegend herrschenden Adelsfamilie, wollte aus ihr die Città Ideale, die Idealstadt der Renaissance machen. Er ist seinem Ziel ziemlich nahegekommen. Wie der Inbegriff nahezu perfekter italienischer Baukunst zieht sie sich den Hügel hinauf. Ich folge den Schil-



UNTERKUNFT

Das Tourenfahrer-Partnerhaus Pian del Bosco in Perticara (www.piandelbosco.com) verwöhnt mit besagter 5-Sterne-Pizza, feinen Aussichten und wegen der Höhenlage (600 m) angenehmem Klima. Die abwechslungsreiche Gegend mitsamt aller per Tagestour erreichbaren Kulturstätten ist locker eine Woche Aufenthalt wert. Der Chef Michael hat genügend Tipps in petto. Die touristische Infrastruktur der Marken ist nicht so gut ausgebaut wie in der benachbarten Toskana, in Orten wie Urbino oder weiter südlich im sehr schönen Ascoli Piceno sollte normalerweise immer ein Zimmer zu finden sein.

dern »Punto Panoramico« und bekomme nicht zu viel versprochen. Das Panorama aus Mauern und Türmen mit dem alles überragenden Palazzo Ducale ist es wert, sich auf der Wiese des Parks oberhalb der Stadt niederzulassen und einfach zu genießen, so wie es mir etliche Tutzend Studenten gleichtun. Denn Urbino sind nicht nur schöne, tote Mauern. Urbino ist lebendig, sehr sogar. Zu den 15.000 Einwohnern gesellen sich etwa 25.000 Studenten. Schönheit schien schon immer zu inspirieren. Der berühmte Raffael sowie Bramante, der Erbauer der Peterskirche in Rom, kamen aus Urbino. Auch einen Papst brachte die Stadt schon hervor. Neben dem oberen Stadttor Porta Lavagine lädt das Caffé Academia mit einer Schatten spendenden Kastanie zum Verweilen. Während ich bei meiner Lasagne zum Studentenpreis sitze, wird mir so ganz nebenbei mein schlechtes Gewissen genommen. Ich hatte mit mir ge-

Infos



ALLGEMEINES

Eingekeilt zwischen Emilia-Romagna, Toskana, Umbrien sowie den Abruzzen gibt die Region Marken ein dreigeteiltes Bild ab. Da wären 170 Kilometer Adriaküste. Bis auf einen fahrris- und landschaftlich schönen Streifen zwischen Gabicce Mare und Pesaro geht es hier langweilig geradeaus. Dahinter beginnt ein schier unendliches Hügelmeer, geprägt vom Weinanbau. Je weiter man ins Landesinnere vordringt, umso höher schrauben sich die Straßen in die Apenninen, die in den Sibyllinischen Bergen am höchsten (2500 Meter) werden.

SEHENSWERT

Nur einen abwechslungsreichen Tagesausflug von Perticara entfernt dürfen sich Freunde italienischer Motorräder einen Besuch des Ducati-Museums in Bologna inklusive Werksführung nicht entgehen lassen (Modalitäten und Öffnungszeiten unter

www.ducati.de). An der auf einem Felsporn sitzenden Festung San Leo kommt man ohne Besuch nicht vorbei. Frühmorgen oder abends ist die beste Zeit, um dort den Tagestouristen von der Küste aus dem Weg zu gehen. Urbino und das bereits in Umbrien liegende Gubbio sollte man ebenfalls nicht verpassen. Ascoli Piceno glänzt (im wahren Sinne des Wortes) mit der blankpolierten Travertin-Piazza, eine der schönsten Italiens.

KLIMA/REISEZEIT

Ab Ostern kann eine Flucht in den Süden lohnen. Sofern man die Adria meidet, sind auch die Sommermonate für eine Tour geeignet, da man sehr gut vor Hitze und Touristenströmen in die Höhe entfliehen kann. Bis Mitte Oktober sollten die Temperaturen im angenehmen Bereich bleiben.

ANREISE

Von Deutschland aus führt der Weg in die Marken entweder

über Österreich (Brenner) oder die Schweiz (Gotthard) und dann über Bologna und Rimini. Von München nach Pesaro sind es ca. 700 km.

STRECKENLÄNGE/ ZEITAUFWAND

Die gefahrene Strecke misst ca. 800 Kilometer. Die Straßen bieten von allem etwas und sind immer spannend. So könnte man das Straßennetz der Gegend beschreiben. Die Spanne reicht von einspurigem, sehr gebrauchtem Asphalt bis zu perfekten superbike-Kurven. Nennenswerter Verkehr ist nur an der Küste und auf den wenigen vierspurigen Straßen vorhanden.

ungen, ob es denn in Ordnung ginge, mit dem Motorrad an das untere Ende der Altstadt vorzudringen, obwohl dies per Schild am Stadttor verboten wird. Nachdem aber jede Vespa, jeder knatternde Ape oder Fiat 500 (größere Fahrzeuge scheinen sich nicht durch die engen Gassen zu trauen) ohne Zögern passiert, fühle ich mich auf der italienischen Ducati privilegiert, die Direttissima der steilen Via Cesare Battisti zu nutzen. Niemand meckert. Auch von unten, von der Porta Valbona betrachtet, bleibt die Stadt eine schöne. Kaum fünf Minuten aus der Stadt ist der nächste Halt fällig. Gar zu fotogen spannt sich die Römerbrücke in Fermignano über den Metauro. Sie endet an einem Turm aus dem Mittelalter, an den sich eine verfallende Papierfabrik anschließt. Doch sogar diese normalerweise hässliche Ruine passt ins Panorama.

Nicht die Anden, immer noch Italien

Die Gola del Furlo kommt ohne Ruinen aus. Der Fluss Candigliano hat hier eine 500 Meter tiefe Schlucht zwischen die weißen Berge gefräst. Dazu schafft das türkise Wasser einen perfekten Kontrast. Wahrscheinlich hatten die Römer vor 2000 Jahren auch schon diesen Blick für das Besondere. Jedenfalls



Keine abgemagerte Monster, sondern das Cucciolo mit 0,5 PS. Damit hat die Geschichte der roten Motorräder angefangen, zu sehen im Ducati-Museum.



Sassocorvaro präsentiert sich entspannt an seiner spannenden Burg.

legten sie genau hier die Via Flaminia von Rom an die Adria hindurch und gruben im Jahre 76 jenen 40 Meter langen Tunnel um die engste Stelle, den man auch heute noch so nutzen darf. Und zwar gleich doppelt. Nach einem Bad in den frischen Wassern mit Aussicht auf die Adria (zu Römerzeiten war diese sicher weniger verschandelt) wende ich das Vorderrad gen Gebirge und folge der Römerroute bis nach Scheggia. War schon das Kurven-Stakato der Flaminia auf den letzten Kilometern süchtig machend, so verwöhnt jetzt die 298 über den Pass Madonna della Cima mit verkehrslosen, griffigen Kurven bis nach Gubbio. So ganz nebenbei gehe ich seit ein paar Minuten fremd. Auch wenn man die entsprechenden Schilder in der Eile verpassen sollte – im zugegeben sehr schönen Gubbio (wieder zwei Sterne)

wird am verstärkten Touristenauflkommen spürbar, das man hier in Umbrien unterwegs ist. Längst ziehe ich wieder in den verkehrsberuhigten Marken meine Bahn, die 2500 Meter hohen Sibyllinischen Berge im Visier. Das Gebirge zeigt das erwartete verheißungsvolle Antlitz. Dann folgt die Überraschung. Am Piano Grande, der großen Ebene, will sofort ein Gedanke aufkommen: »Ich habe mich grandios verfahren! Das hier ist nicht mehr Italien, auch nicht Europa!« Diese unwirklich wirkende Hochebene, diese Weite, eingerahmt von den Höhenzügen, würde man irgendwo in den Anden verorten. Und dort genauso staunen. San Marino und seine Polizisten sind gerade viel weiter weg als die lächerlichen 200 Kilometer Luftlinie, welche mir die Karte weismachen will.

Text: Uwe Krauß

Fotos: Michiel van Dam, U. Krauß



Das umbrische Gubbio hat einen äußerst rührigen Motorradclub.

DIE NEUE
DIMENSION

TOURENFAHRER-Faszination auf DVD-Video, nur je 12,80 Euro.



Auch erhältlich als 5er-Pack.

www.tourenfahrer.de

Die geballte TOURENFAHRER-Faszination in bewegten Bildern

enthält das 5er-Pack zum günstigen Preis von 49,00 Euro. Stellen Sie sich Ihr Pack jetzt selbst zusammen: Wählen Sie fünf Filme aus dem original TF-DVD-Sortiment. Alle DVD-Titel mit Trailer finden Sie unter www.tourenfahrer-shop.de.

Einfach bestellen per Telefon 0 22 51/650 46 15, unter www.tourenfahrer-shop.de oder mit dem Coupon auf Seite 114.